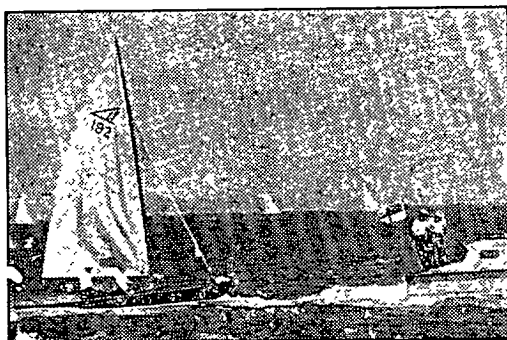
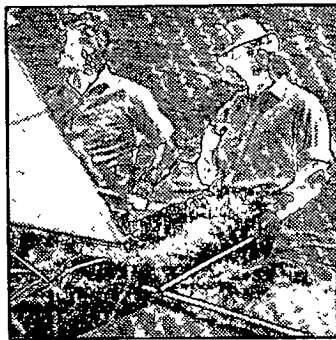


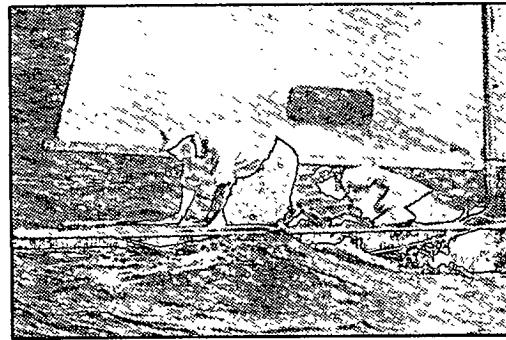
PERSONALIEN



Philip, 43, Herzog von Edinburgh und britischer Großadmiral, der an einer Segelregatta vor der englischen Kanalinsel Wight teilnahm, kollidierte vor dem Rennen mit einer Barkasse der Königlichen Marine. Skipper Philip (mit Schlapphut) hatte sich mit seinem Boot „Coweslip“ von den Kriegsmarinern zum Startplatz schleppen lassen. Als der Schlepper vor der



Startlinie in der Osborne Bay stoppte, lief des Herzogs Boot, ein Modell des vorwiegend in Britannien verbreiteten Typs „Flying Fifteen“, in das Heck des Motorschiffs und erlitt Lackschaden am Bug. Philip und sein Vorschotmann, der „Flying Fifteen“-Konstrukteur **Uffa Fox**, 66, segeln bereits seit 17 Jahren zusammen. Sie belegten in dem Rennen den fünften Platz.



Ludwig Erhard, 67, Bundeskanzler und Sterngucker, der in seinem Tegernseer Landhaus ein Fernrohr für die Himmelsbeobachtung hat aufstellen lassen, will während seines Sommerurlaubs gemeinsam mit den Enkelkindern Sabine, 9, und Susanne, 10, astronomische Studien treiben. Erhard hatte im Vorjahr den Fernseh-Astronomen Rudolf Kühn gebeten, ihn in Sternkunde zu unterweisen. Kühn verunglückte jedoch tödlich.

Kai-Uwe von Hassel, 51, Bundesverteidigungsminister (CDU), hat während eines zehntägigen Urlaubs in seiner schleswig-holsteinischen Heimatstadt Glücksburg seine französischen Sprachkenntnisse aufgefrischt: Er ließ sich in seiner Privatwohnung vom Oberregierungsrat Berner aus dem Sprachenreferat des Verteidigungsministeriums täglich vier Stunden Unterricht erteilen. Der Minister möchte künftig bei Treffen mit seinem französischen Kollegen Pierre Messmer auf den Dolmetscher verzichten. Lehrer Berner: „Dieser Sprachunterricht war kein Zuckerschlecken.“

Rolf Dahlgrün, 56, Bundesfinanzminister (FDP), schlichtete einen Streit zwischen dem nordbayrischen Bezirksverband des Bundes der Deutschen Zollbeamten und dem bayrischen Innenminister Heinrich Junker (CSU). Der Bayernminister hatte bei einer Visite im Raume Coburg den Zöllnern, die neben dem Bundesgrenzschutz und der bayrischen Grenzpolizei die Zonengrenze bewachen, Arbeitsmangel attestiert. Junker: „Die haben doch hier kaum etwas zu tun.“ Der Zöllner-Verband protestierte in einem Brief an den Minister. Bonns Abgesandter Dahlgrün versicherte jetzt bei einer Grenzinspektion: „Die Bundesregierung legt größten Wert darauf, daß... die Grenzsicherung durch zivile Dienststellen versehen wird.“

Helmut Horten, 55, Inhaber von 47 deutschen Waren- und Kaufhäusern, hat sich auf einer Bootswerft im französischen Rivieraort La Bocca für rund vier Millionen Mark eine neue Hochseejacht bauen lassen. Zur Ausrüstung des Schiffes, das auf den Namen „Carinthia IV“ getauft wurde und eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Seemeilen erreicht, gehört ein Kleinwagen, mit dem Horten in den Zielorten kutschieren will.

Walter Scheel, 45, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit (FDP), der seine Gäste häufig mit selbstgemixten Cocktails nach eigenen Rezepten überrascht, empfahl im Bonner Bundeshausrestaurant eine neue Scheel-Schöpfung: Apfelsaft mit Wodka und einer Scheibe Salatgurke.

Paul VI., 66, Papst, bei einem Empfang für die Teilnehmer der Wasserski-Europameisterschaften in Rom: „Man könnte Wasserski mit der biblischen Szene vergleichen, in der berichtet wird, daß Jesus auf dem Wasser des Sees von Tiberias wandelte, doch das wäre wohl eine armselige Bibelinterpretation.“



Erich Mende, 47, Vizekanzler und Minister für gesamtdeutsche Fragen, folgte bei einem Besuch an der Zonengrenze dem Wunsch der Bildberichter und ging auf den Strich, der den Grenzverlauf zwischen dem hessischen Dorf Herleshausen und der thüringischen Ortschaft Wartha markiert. Mende: „Was tut man

nicht alles für die neue Großmacht der Politik. Die Publizistik ist die neue Großmacht.“

Richard Kardinal Cushing, 68, Oberhirte des amerikanischen Erzbistums Boston und Freund der Familie Kennedy, der trotz mannigfacher körperlicher Beschwerden katholische Institutionen in Ecuador, Peru und Bolivien besuchen will: „Ich möchte nicht fahren, aber genau wie der heilige Paulus sein Fleisch quälte, ebenso wie Präsident Kennedy sich mit seinem Körper quälte, werde ich meinen Leib quälen, um die Feinde der Moral zu bekämpfen.“

Marina Oswald, 23, aus der Sowjet-Union stammende Witwe des mutmaßlichen Kennedy-Mörders Lee Harvey Oswald, hat zwei Beileidsbriefe an die Witwe Jacqueline Kennedy verfaßt, jedoch nicht abgeschickt. Frau Oswald: „Ich weiß, das würde ihr nur Kummer bereiten, und ich glaube nicht, daß Frau Kennedy überhaupt einen Brief von mir lesen möchte.“

Wang Ju-tien, 62, seit April dieses Jahres rotchinesischer Botschafter im ostafrikanischen Kenia, erwarb zum Preis von 63 000 Mark einen amerikanischen „Cadillac“. Der Dienstwagen des Peking-Abgesandten ist das teuerste in Kenia verkehrende Automobil.

Cassius Marcellus Clay, 22, farbiger Weltmeister im Schwergewichtsboxen, hat durch seinen Beitritt zu der radikalen Rassenkampfsekte „Black Muslims“ erhebliche finanzielle Einbußen erlitten. Eine New Yorker Werbefirma, die dem Boxer 1,6 Millionen Mark für Auftritte in der Funk- und Fernsehreklame zugesichert hatte, zog die Offerte zurück, nachdem Clay öffentlich für die „Black Muslims“ eingetreten war. Clay-Manager Smith: „Er war ein wirklich feiner Junge, bis die Kerle in Harlem ihm den Kopf verdrehten.“

John Gronouski, 44, amerikanischer Postminister und Nachkomme polnischer Einwanderer, will im kommenden Präsidentschaftswahlkampf bei den aus Polen stammenden US-Wählern in deren Heimatsprache für den Demokraten-Kandidaten Johnson werben. Gronouski nimmt in Washington täglich polnischen Sprachunterricht.